

Vorgeschichte

Die Deutschdidaktik als wissenschaftliche Disziplin ist Mitte der 1960er-Jahre aus neuen Ansätzen im Sprachunterricht und Literaturunterricht und aus der Kritik an Deutschunterricht und Fachmethodik entstanden. Im Laufe der 1970er-Jahre wurde die deutschdidaktische Hochschullehre in Westdeutschland durch Professorenstellen stark ausgebaut, sodass ein Bedarf an fachlicher Verständigung deutlich wurde.

In kleinstem Kreis

Das erste deutschdidaktische Symposion fand im November 1974 auf Einladung von Ernst Nündel und den Mitarbeiter*innen der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen/Nürnberg in Nürnberg statt. Unter dem Titel *Curriculum* Primärsprache sollte in seinen bildungspolitischen Debatten das Wissen der Experten angeboten und gleichzeitig der Selbstfindungsprozess einer jungen Disziplin vorangetrieben werden. In der Einladung hatten die Veranstalter*innen ihr Vorhaben folgendermaßen begründet und charakterisiert: „Uns scheint es angesichts der desparaten Situation, in die der Deutschunterricht durch Ansätze zur Entwicklung neuer Richtlinien und zahlreicher Versuche zu seiner Neubestimmung in der politischen Öffentlichkeit geraten ist, nicht nur sinnvoll, sondern notwendig, die Möglichkeit einer Bestandsaufnahme und sachbezogene Diskussionen durch Experten anzubieten. (...) ist der Schwerpunkt des Vorhabens die Darlegung, Klärung und gegenseitige Abgrenzung der unterschiedlichen Standpunkte zur Frage, was Schüler im Deutschunterricht lernen sollen.“ Teilnehmer*innen waren: Wolfgang Böttcher, Hans Glinz (Aachen), Theodor Diegritz, Elisabeth Fuchshuber, Ingeborg Sülte meier, Ernst Nündel (Nürnberg), Hans Joachim Grünwaldt (Bremen), Franz Hebel (Darmstadt), Hubert Ivo (Frankfurt a.M.), Detlef C. Kochan (Berlin), Harro Müller-Michaels (Bayreuth), Maria F. Riger (Bielefeld), Werner Schlotthaus (Lüneburg), Bernhard Weißgerber (Wuppertal). Beiträge und Diskussionen des 1. Symposions sind dokumentiert in: Th. Diegritz u.a. Hrsg. 1975: Perspektiven der Deutschdidaktik. Kronberg i. Ts.

Zum 2. Symposion hatte Harro Müller-Michaels im November 1977 in die Ruhr-Universität Bochum eingeladen. Nachdem auf dem ersten Symposion die Zielproblematik im Mittelpunkt der Diskussionen gestanden hatte, sollte es nunmehr um die Inhalte des Deutschunterrichts gehen. Folgende Kollegen haben teilgenommen: Karl-Dieter Bunting (Essen), Wolfgang Eichler (Göttingen), Horst Joachim Frank (Flensburg), Hans Glinz (Aachen), Franz Hebel (Darmstadt), Hermann Helmers (Oldenburg), Wolfgang Herrmann und Hubert Ivo (Frankfurt a.M.), Hans Kügler (Ludwigsburg), Harro Müller-Michaels (Bochum), Ernst Nündel (Aachen / Nürnberg), Werner Schlotthaus (Lüneburg), Gerhart Wolff (Köln). Eine wichtige Frage war, ob die Fachdidaktik Deutsch eine angewandte Germanistik sei oder eigene Fragestellungen habe. Vorlagen und Zusammenfassungen finden sich in: Jahrbuch der Deutschdidaktik. Königstein i. Ts. 1978. Auszüge der Verhandlungen im Wortlaut wurden von Gerhard Rupp als Broschüre ausgegeben. Das breite fachliche Interesse an den Diskussionen hat dazu geführt, das nächste Symposion nicht nur auf Eingeladene zu beschränken, sondern zu öffnen.

Öffnung für alle

1979 tagte in Lüneburg das 3. Symposium Deutschdidaktik. Mit ca. 70 Teilnehmenden wurde es von der gesamten damaligen Deutschdidaktik an Hochschulen wahrgenommen, und es kann als eigentlicher Ursprung der heutigen offenen Symposien gelten. Die wichtigsten Beiträge erschienen im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1979. Das Symposium verstand sich zugleich als eine fach- und standespolitische Veranstaltung. Es wurden Resolutionen zur Rechtschreibreform, zur Zulassungspraxis von Schulbüchern, zu den Berufsverboten gefasst.

1981 wurde das 4. Symposium Deutschdidaktik an der Universität Frankfurt a.M. und in der Tagungsstätte Königsstein mit ca. 200 Teilnehmenden bei internationaler Beteiligung in vier Sektionen veranstaltet. Das Thema lautete *Deutschunterricht und Geschichte*. Die ausführlichen und kritischen Sektionsberichte erschienen umgehend im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1981/82.

1983 folgte das 5. Symposium Deutschdidaktik in Ludwigsburg, wieder mit ca. 200 Teilnehmenden, diesmal in fünf Sektionen unter dem zur Bescheidenheit mahnenden Thema *Unterricht konkret*. Hier wurde öffentlich über die Vereinsgründung diskutiert. Die Vorträge der Sektionsarbeit wurden in den Bänden 3, 4, 5 der Ludwigsburger Hochschulschriften, hg. v. Jakob Ossner u.a., publiziert.

Organisatorische Schwierigkeiten am nächsten geplanten Symposionsort Klagenfurt hielten die Vereinsgründung und das 6. Symposium Deutschdidaktik auf; drei Sektionen (Sprachdidaktik unter Leitung von Dietrich Boueke, Literaturdidaktik unter Leitung von Kaspar H. Spinner, Mediendidaktik unter Leitung von Jürgen Hein) tagten ersatzweise beim Germanistentag in Bonn 1985, eine weitere Sektion (Deutsch als Zweitsprache unter Leitung von Ingelore Oomen-Welke) beim Fremdsprachendidaktikerkongress 1985 in Ludwigsburg, mehrere andere Sektionen 1986 an der Universität Gießen, wozu Wolfhardt Kluge eingeladen hatte.

1988 zählte man fast 300 Teilnehmende in zwölf Sektionen beim 7. Symposium Deutschdidaktik an der Universität Bielefeld. Das SDD hatte das Thema *Sprachliche und literarische Bildung*. Auch davon sind Sektionsberichte im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1987/88 zu finden. Die große Zahl der Teilnehmer*innen, die intensiven Vorbereitungen im Rahmen eines Ausschusses, in dem neben der ausrichtenden Hochschule auch eine ganze Reihe weiterer, auf dem Frankfurter Symposium gewählter Kolleg*innen saßen, sprengten den organisatorischen Rahmen, der die Vorbereitung der bisherigen Symposien bestimmt hatte. Man wünschte mehr Kontinuität, auch die Möglichkeit, zwischen den einzelnen Treffen besser Kontakt zu halten. Daher sollte die Ausrichtung der Symposien innerhalb eines institutionellen Rahmens gesichert werden, wobei die für die Deutschdidaktik und den Deutschunterricht wichtige Initiative jedoch nicht in der Vereinsorganisation erstarren sollte.

Auf dem Weg zur Gründung des Vereins

Die Überlegungen, der Deutschdidaktik einen organisatorischen Rahmen zu geben, reichen weit zurück. In der „Dokumentationsstelle“ der Deutschdidaktik, die Jürgen Baurmann in Wuppertal aufbaute und die er nach seinem Ausscheiden aus der Universität nach Weingarten gab, wo sie seitdem verwaltet wird, gibt es zum Beispiel einen Brief von Hubert Ivo aus dem Jahre 1977, in dem er für einen „Zusammenschluss interessierter Deutsch-Didaktiker“ wirbt und einen regelmäßigen Meinungsaustausch vorschlägt. Mit der Öffnung der Symposien in

den 1980er- Jahren setzt sich diese Idee breiter durch, auch wenn kontrovers diskutiert wird. Die Vorbereitung der Symposien fordert der jeweils ausrichtenden Hochschule erhebliche Arbeit ab, die durch einen Verein mit Beitragspflicht unterstützt und kontinuierlich fortgeführt werden könnte. In Ludwigsburg 1983 wurde – im Rahmen des Vorbereitungsausschusses und dann auch auf dem Symposion selbst – zum ersten Mal zielgerichtet über eine Vereinsgründung diskutiert. Die Idee war, dass ein Trägerverein die Durchführung der Symposien erleichtern sollte. Das Verhältnis der Deutschdidaktiker*innen zum Germanistenverband, dem die meisten von ihnen angehören, war vorher zu klären. Ein Verein der Deutschdidaktiker*innen sollte eine Ergänzung, keine Konkurrenz zum Germanistenverband darstellen. Die Zersplitterung des Symposions 1985/86 hielt indessen die Vereinsgründung auf. In Bielefeld 1988 kam die Vereinsgründung dadurch ein Stück voran, dass eine Satzung vorgelegt und ein (vorläufiger) Vorstand gewählt wurde (Vorsitzende: Jürgen Baurmann und Rosemarie Rigol (Universität Osnabrück/ Vechta), Schriftführer Wolfgang Popp (Universität Siegen), KassiererIn Ingelore Oomen-Welke (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)).

Faktisch gegründet wurde der Verein, nach Modifikationen der Satzung, am 21. 4. 1989 in Wiesbaden, Landhaus Diedert, Am Kloster Klarenthal 9. Jürgen Baurmann hatte zur Gründungsversammlung eingeladen und zuvor den Entwurf einer juristisch abgestimmten Vereinssatzung verschickt. An der Gründungsversammlung nahmen seinerzeit teil: Rupprecht S. Baur, Jürgen Baurmann, Albert Bremerich-Vos, Eduard Haueis, Franz Hebel, Hubert Ivo, der das Landhaus gemietet und den Notar bestellt hatte, Peter Klotz, Wolfhard Kluge, Ruth Koch, Eva Neuland, Ingelore Oomen-Welke, Jakob Ossner, Rosemarie Rigol, Brigitte Röttger, Otto Schober, Helga Schwenk, Heiner Willenberg.

Der Verein erhält den Namen „Symposion Deutschdidaktik e.V.“. Gegenüber der früher gelegentlich gebrauchten latinisierten Form Symposium wurde nun die griechische Form eingetragen. In den Vorstand wurden (bei jeweils einer Enthaltung und ohne Nein-Stimme) gewählt: Jürgen Baurmann als Vorsitzender, Rosemarie Rigol als stellvertretende Vorsitzende, Ingelore Oomen-Welke als KassiererIn, Albert Bremerich-Vos als Schriftführer. Am 13. Juni 1989 erfolgte dann beim Amtsgericht Wiesbaden der Eintrag ins Vereinsregister. Aus der damals beschlossenen Satzung sind die Ziele des Vereins ablesbar, die nach wie vor gelten:

- Förderung der Deutschdidaktik, insbesondere des wissenschaftlichen Austauschs über die Aneignung und Vermittlung von Sprache und Literatur
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur.

Diese Ziele werden nach der Vereinssatzung vor allem durch Symposien verwirklicht, die in der Regel alle zwei Jahre stattfinden. Bis zur Mitgliederversammlung 1994 in Zürich wurde für den Vorsitz eine Person gewählt, die das nächste Symposion ausrichtete. Ab 1994 widmete sich der bzw. die Vorsitzende vornehmlich den im Umfang zunehmenden Aufgaben der Vereinsleitung, während der bzw. die stellvertretende Vorsitzende vorrangig für die Organisation des nächsten Symposions zuständig war. Es lag deshalb nahe, dass dieser Kollege bzw. diese Kollegin an der Hochschule tätig war, die das nächste Symposion veranstaltete.

Seit 1996 wird angestrebt, Vorsitzende zu gewinnen, die für mehr als eine Amtszeit zur Verfügung zu stehen bereit sind. Davon unbeschadet ist die Wahl durch die Mitgliederversammlung, die alle zwei Jahre während des Symposions stattfindet. Was die inhaltliche Ausgestaltung der Symposien angeht, so werden die Vorsitzenden durch einen

Vorbereitungsausschuss unterstützt, in dem vor allem die ausrichtende Hochschule maßgeblich vertreten ist; es sollen aber auch die Bereiche der Deutschdidaktik vertreten sein. Die dahinterstehende Idee: Die Kolleg*innen der ausrichtenden Hochschule, die den Hauptanteil der gesamten Arbeit zu leisten haben, sollen auch inhaltlich Akzente setzen können – und zwar im Rahmen des von allen gewünschten Rahmenthemas.

Die Muttersprachmethodiker*innen der DDR gründeten am 13. März 1990 in Garzau bei Berlin den „Verband für Muttersprachmethodik“. Die Vereinigung verstand sich als „Schwesterverband des Symposions Deutschdidaktik e. V.“. Zum Vorsitzenden des „Verbandes für Muttersprachmethodik“ wurde Bodo Friedrich gewählt. Nach intensiver Zusammenarbeit anlässlich der Symposien in Osnabrück/ Vechta, Erfurt und Nürnberg traten in der Folgezeit viele Mitglieder dieses Verbandes dem „Symposion Deutschdidaktik e. V.“ bei. Unterlagen des Verbandes wurden – ergänzt durch Materialien der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften“ (DDR) – den Materialien der Symposien beigelegt, die in der „Dokumentationsstelle Symposion Deutschdidaktik e.V.“ gesammelt werden. Diese Dokumentationsstelle ist zurzeit im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal angesiedelt (bei Jürgen Baurmann). Seit Anfang 2008 ist die Dokumentationsstelle an der Pädagogischen Hochschule Weingarten in den Räumen des Archivs für Schulgeschichte untergebracht. Dort ist sie auch öffentlich zugänglich. (Bitte vorher anmelden.)

Die weiteren Symposien

1990 fand in Osnabrück und Vechta das 8. Symposion Deutschdidaktik statt unter dem Titel *Schreiben, Schrift, Schriftlichkeit*. In sieben Sektionen arbeiteten ca. 400 Deutschdidaktiker und Deutschdidaktikerinnen. Zum ersten Mal war es möglich, dass Didaktiker und Methodiker aus der ehemaligen DDR und den Ostblockländern am Symposion teilnehmen konnten. Als neue Vorsitzende wurden Otto Schober und Helga Bleckwenn (Universität Erlangen-Nürnberg) gewählt; Schriftführer blieb Albert Bremerich-Vos, Kassiererin Ingelore Oomen-Welke.

1992 folgte an der Universität Erlangen-Nürnberg in Nürnberg das 9. Symposion Deutschdidaktik unter dem Thema *Veränderte Lebenswelten – veränderter Deutschunterricht?* Mit acht Sektionen und ca. 300 Teilnehmenden. Zum neuen Vorsitzenden wurden Horst Sitta und Peter Sieber (Universität Zürich) gewählt, weil das nächste Symposion nach Zürich gehen sollte, Schriftführer blieb Albert Bremerich-Vos, Kassiererin Ingelore Oomen-Welke (jetzt Freiburg).

1994 veranstaltete die Universität Zürich das 10. Symposion Deutschdidaktik unter dem Titel *Konzepte des Lernens – Bilder von Lernenden*. Mehr als 600 Teilnehmende arbeiteten in vierzehn Sektionen. Als neuer Vorstand wurden gewählt die Vorsitzenden Albert Bremerich-Vos und Bodo Friedrich (Humboldt-Universität Berlin), Schriftführung Angelika Linke (Universität Zürich), Kasse Ingelore Oomen-Welke. In Zürich wurde auch erstmals über eine eigene Zeitschrift des Vereins diskutiert.

1996 wurde gemeinsam von den drei Berliner Universitäten (Freie Universität, Technische Universität, Humboldt-Universität) und der Universität Potsdam das 11. Symposion Deutschdidaktik durchgeführt, das unter dem Thema stand *Europa – Nation – Region: Von anderen lernen*. Über 700 Teilnehmende teilten sich in 17 Sektionen.

Trotz guter Organisation und interessanter Arbeit wurde nach der Meinung vieler die für Symposien wünschbare Größe überschritten. Vorsitzende des Vereins wurden Kaspar H. Spinner (Universität Augsburg) und Gerhard Augst (Universität Siegen), Schriftführerin Angelika Linke, Kassier Eduard Haueis (Pädagogische Hochschule Heidelberg). Das Projekt der vereinseigenen Zeitschrift nahm hier konkrete Gestalt an. Zusammen mit Jakob Ossner wurden Peter Klotz, der schon seit 1991 zusammen mit Albert Bremerich-Vos die „Postille“ als Informationsblatt des Vereins herausgegeben hatte, sowie Harro Müller-Michaels und Gerhard Rupp, die das „Jahrbuch der Deutschdidaktik“ herausgegeben hatten, als Redakteure gewählt. (Siehe unten ‚Veröffentlichungen.‘)

1998 gab es an der Universität – Gesamthochschule Siegen das übersichtlichere 12. Symposion Deutschdidaktik mit gut 400 Teilnehmenden in zehn Sektionen. Es hatte das Thema *Germanistik studieren – Deutsch lehren?* und beschäftigte sich vorwiegend mit Fragen der Bildung und Ausbildung von Lehrpersonen. Der neue Vorstand setzte sich so zusammen: Vorsitzende Kaspar H. Spinner als Vorsitzender, Rudolf Denk (Pädagogische Hochschule Freiburg) als stellvertretender Vorsitzender, Schriftführerin Viola Oehme (Humboldt-Universität Berlin), Kassier Eduard Haueis. Im Rahmen dieses Symposions wurde zum ersten Mal der „Erhard-Friedrich-Preis“ vergeben (siehe unten).

2000 fand an der Pädagogischen Hochschule Freiburg das 13. Symposion Deutschdidaktik unter dem Thema *Grenzen überschreiten: Fachstruktur und Interdisziplinarität* statt. In elf Sektionen arbeiteten weit über 500 Teilnehmende. Als Vorstand wurden gewählt Ingelore Oomen-Welke, Pädagogische Hochschule Freiburg (Vorsitzende) und Michael Krejci, Universität Jena (stellv. Vorsitzender), Viola Oehme, Universität Bochum/ Berlin (Schriftführerin), Martin Fix, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd (Kassier).

2002 stand das 14. Symposion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Jahr 2002 unter dem Titel *Deutschunterricht und medialer Wandel*. In 15 Sektionen arbeiteten ca. 600 Fachkolleg*innen mit. Der Vorstand 2002–2004 setzt sich zusammen aus Ingelore Oomen-Welke, Freiburg (Vorsitzende), Jörn Stückrath, Lüneburg (stellv. Vorsitzender), Clemens Kammler, Essen (Schriftführer) und Martin Fix, Schwäbisch Gmünd/Ludwigsburg (Kassier).

Auf dem von der Universität Lüneburg vom 26.–29. September **2004** veranstalteten 15. Symposion Deutschdidaktik *Deutschunterricht - empirisch*, an dem 460 Wissenschaftler/innen aus Deutschland und zahlreichen europäischen Ländern (Schweiz, Österreich, Ungarn, Polen) teilnahmen, wurde in 12 Sektionen mit mehr als 100 Beiträgen über die bisherigen und die aktuellen empirischen Forschungen zum Deutschunterricht diskutiert. Als Vorstand wurden gewählt: Jakob Ossner, Pädagogische Hochschule Weingarten (Vorsitzender), Werner Knapp, Pädagogische Hochschule Weingarten (stellv. Vorsitzender), Reinhard Wilczek, Universität Duisburg- Essen (Schriftführer) und Hildegard Gornik, Universität Hildesheim (Kassier).

Das Thema des **2006** in Weingarten veranstalteten 16. Symposions lautete *Kompetenzen im Deutschunterricht*. Wiederum nahmen an die 500 Mitglieder und Gäste aus Wissenschaft und Praxis am Kongress teil und konnten sich in 12 Sektionen bei 120 Vorträgen austauschen über die Frage, was Schüler*innen im Fach Deutsch können sollten. Vor der Beantwortung der normativen Frage widmete sich der Kongress im Rahmen der empirischen Bildungsforschung den Befunden, was Schüler*innen lernen und können, wie sie aus PISA, VeRA und DESI vorliegen. Auf der Mitgliederversammlung wurden Jakob Ossner (Vorsitzender), Hildegard Gornik (KassiererIn) und Reinhard Wilczek (Schriftführer) wieder gewählt, Hartmut Günther folgte Werner Knapp als 2. Vorsitzendem nach, da das 17. Symposion an der Universität zu

Köln ausgerichtet werden sollte. Im Rahmen dieses Symposions wurde zum ersten Mal der „Förderpreis Deutschdidaktik“ verliehen, gestiftet von Kaspar H. Spinner (siehe „Stiftung Deutschdidaktik“).

2008 stand das 17. Symposium in Köln unter dem Thema *Differenz und Entwicklung im Deutschunterricht* (16.–19. Sept. 2008). Diskutiert wurde in 15 Sektionen. Als Vorstand wurden gewählt: Ulf Abraham, Universität Bamberg (Vorsitzender), Matthis Kepser, Universität Bremen (stellv. Vorsitzender), Irene Pieper, Universität Hildesheim (Schriftführerin) und Werner Knapp (PH Weingarten (Kassier).

2010 richtete Matthis Kepser das 18. Symposium in Bremen aus (5.-9. September 2010). Thema war *Fachliches Lernen: Gegenstände klären - Kompetenzen entwickeln*. Es war mit ca. 600 Teilnehmer/-innen recht gut besucht. Vorsitzender, Schriftführerin und Kassier wurden auf der Mitgliederversammlung wiedergewählt; für Matthis Kepser rückte Klaus Maiwald (Universität Augsburg) als Ausrichter des kommenden Symposions nach.

Das **2012** gut besuchte 19. Symposium (16.-20. 9. 2012) richtete Klaus Maiwald in Augsburg aus. Zum Thema *Sprachlich-literarische Vielfalt wahrnehmen, aufgreifen, fördern* arbeiteten in 15 Sektionen 550 Teilnehmer/-innen. Auf der Mitgliederversammlung am 19.9.2012 wurde, mit Ausnahme des im Amt bestätigten Kassiers Werner Knapp, ein neuer Vorstand gewählt. Vorsitzende wurde Cornelia Rosebrock (Frankfurt/M.), ihr Stellvertreter Thomas Lindauer (Aarau, Schweiz). Auf der Basis einer einstimmig beschlossenen Satzungsänderung war darüber hinaus erstmals eine zweite Stellvertretung zu besetzen. Hier wurde Ursula Bredel (Hildesheim) gewählt. Schriftführerin wurde Iris Winkler (Jena). Das 20. SDD wird in Basel ausgerichtet werden.

2014 fand das 20. Symposium mit dem Thema *Normen – Erwartungsmuster zwischen Orientierung und Begrenzung* vom 7. bis 11. September 2014 in Basel statt. Ausrichter waren die PHFH Nordwestschweiz (Zentrum Lesen) und die Universität Basel (Deutsches Seminar). Die Teilnehmerinnen und -teilnehmer tagten in 16 Sektionen und einer strukturierten Postersektion. Letztere hat sich seit der Erprobung auf dem Kölner Symposium 2008 als Format auf dem SDD etabliert. Die Mitgliederversammlung bestätigte Cornelia Rosebrock (Frankfurt a. M.) als Vorsitzende, Ursula Bredel (Hildesheim) als stellvertretende Vorsitzende und Iris Winkler (Jena) als Schriftführerin. Elke Grundler wurde neue Kassiererin und damit Nachfolgerin von Werner Knapp. Ralph Olsen als Vertreter des nächsten Symposiumortes Ludwigsburg rückte für Thomas Lindauer in den Vorstand.

2016 veranstaltete die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg unter dem Titel *Kulturelle Dimensionen sprachlichen Lernens* das 21. Symposium Deutschdidaktik vom 18. bis zum 22. September 2016 in Ludwigsburg. Die gut 600 Teilnehmenden arbeiteten in 16 Sektionen zu den unterschiedlichen Facetten des Themas. Zum neuen Vorsitzenden wurde Christoph Bräuer (Universität Göttingen) gewählt, zur Stellvertreterin Ann Peyer (PH Zürich), als Schriftführerin Susanne Riegler (Universität Leipzig). Elke Grundler wird als Kassiererin bestätigt. Für den Austragungsort des 22. Symposions in Hamburg wird Thomas Zabka in den Vorstand gewählt.

2018 fand das 22. Symposium Deutschdidaktik vom 16.09. bis zum 20.09.2018 an der Universität in Hamburg statt. Es hatte das Thema *Professionalität für den Deutschunterricht erforschen und entwickeln* und wurde maßgeblich verantwortet von Thomas Zabka und Astrid Müller. In zwölf Sektionen arbeiteten die rund 600 Teilnehmenden, drei Sektionen widmeten sich dabei schwerpunktmäßig dem Rahmenthema, ebenso wie die Plenarvorträge, in den

neun weiteren Sektionen wurden die aktuellen Forschungsdiskurse der Deutschdidaktik auch jenseits des Tagungsthemas diskutiert. Die Mitgliederzahl überstieg erstmals die 1000er Marke. Auf der Mitgliederversammlung wurden Christoph Bräuer als Vorsitzender, Ann Peyer als Stellvertreterin und Susanne Riegler als Schriftführerin bestätigt. Als neue Kassiererin wurde Ricarda Freudenberg (Pädagogische Hochschule Weingarten) in den Vorstand gewählt, Irene Pieper vervollständigte ihn als Vertreterin des kommenden Austragungsortes Hildesheim.

2020 sollte das 23. Symposion vom 13.09. bis zum 17.09.2020 an der Universität Hildesheim zum Thema *Üben – Praktiken des Erwerbs sprachlicher und literarischer Handlungsfähigkeit* stattfinden. Geplant waren wiederum nach der in Hamburg erprobten Struktur zwei Sektionen, in denen das Tagungsthema zentral gestellt sein sollte, und neun weitere Sektionen, die die aktuellen Forschungsdiskurse der Deutschdidaktik zum Thema haben. Dieses Symposion musste pandemiebedingt als Tagungsereignis abgesagt werden. In einem alternativen Programm konnten jedoch im Wege elektronischer Kommunikation die Postersektion und die beiden Preisverleihungen stattfinden, zwei Plenarvorträge wurden als Video eingespielt. Erstmals sollte ein neues Format, das SDD-Barcamp, im Rahmen des Symposions veranstaltet werden. Es versuchte, neue Wege des Austauschs zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit, besonders auch Lehrpersonen, zu beschreiten. Dieses Barcamp fand digital unter großer Beteiligung von über 100 Teilnehmenden statt. Auf der ebenfalls digital abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden zum neuen Vorsitzenden Björn Rothstein (Ruhr-Universität Bochum), Miriam Morek als Stellvertreterin (Universität Duisburg-Essen) und Petra Josting als Schriftführerin (Universität Bielefeld) gewählt. Ricarda Freudenberg wurde als Kassiererin bestätigt, für den Veranstaltungsort des 24. Symposions Deutschdidaktik in Wien wurde Stefan Krammer (Universität Wien) in den Vorstand gewählt.

Der Erhard-Friedrich-Preis

Seit 1998 wird im Rahmen des Symposions jeweils der Erhard-Friedrich-Preis für besondere Leistungen in der Fachdidaktik verliehen. Für die Verleihung eines solchen Wissenschaftspreises hat sich Horst Sitta erheblich eingesetzt und schließlich den Verleger Erhard Friedrich als dessen Stifter gewonnen. Der Preis wird durch eine unabhängige Jury, der je zwei Vertreter des Vereins Symposion Deutschdidaktik und des Deutschen Germanistenverbandes, Fachgruppe Deutschlehrer(innen) angehören, zuerkannt. Hinzu kommen zwei weitere Mitglieder, die der Friedrich Verlag benennt – den Vorsitzenden und einen prominenten Erziehungswissenschaftler. Unter dem Vorsitz von Kaspar H. Spinner (für 1998 und 2000), Jürgen Baurmann (für 2002 und 2004), Albert Bremerich-Vos (für 2006 und 2008), Cornelia Rosebrock (für 2010) und Astrid Müller (für 2012 bis 2018) sowie Ulf Abraham (für 2020 und 2022) ist der Preis bisher an folgende Personen verliehen worden:

- 1998: Karlheinz Fingerhut, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- 2000: Bettina Hurrelmann, Universität zu Köln
- 2002: Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich
- 2004: Kaspar H. Spinner, Universität Augsburg
- 2006: Mechthild Dehn, Universität Hamburg
- 2008: Gerhard Augst, Universität Siegen
- 2010: Werner Wintersteiner, Universität Klagenfurt
- 2012: Jakob Ossner, Pädagogische Hochschule St. Gallen
- 2014: Ulf Abraham, Universität Bamberg
- 2016: Helmuth Feilke, Universität Gießen
- 2018: Cornelia Rosebrock, Universität Frankfurt
- 2020: Thomas Zabka, Universität Hamburg.

Förderpreis Deutschdidaktik

Der „Förderpreis Deutschdidaktik“, gestiftet von Kaspar H. Spinner auf der Grundlage eines Stiftungsvermögens von insgesamt 170.000 €, wird seit dem 16. Symposion in Weingarten vergeben. Mögliche Preisträgerinnen und Preisträger werden auf der Basis einer oder mehrerer beachtenswerter Publikationen vorgeschlagen (Selbstbewerbungen sind nicht möglich). Sie dürfen zum Zeitpunkt der Juryentscheidung (jeweils im Juli vor dem Symposion) keine Lebenszeitprofessur innehaben und zum Zeitpunkt der Preisverleihung das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Die Preisträger:

- 2006: Thorsten Pohl
- 2008: Christoph Bräuer
- 2010: Daniel Nix
- 2012: Dorothee Wieser
- 2014: Daniel Scherf
- 2016: Benjamin Uhl
- 2018: Katrin Kleinschmidt-Schinke
- 2020: Stefan Emmersberger.

Dachverband „Gesellschaft für Fachdidaktik“ (GFD)

Nachdem der Wissenschaftsrat und die HRK seit Anfang der 90er Jahre mehrfach Thesen und Arbeitspapiere verfassten mit dem Ziel, die wissenschaftliche Lehrerbildung zu beschneiden, schlossen sich 1995 die Vorsitzenden der fachdidaktischen Verbände zur „Konferenz der Vorsitzenden der fachdidaktischen Fachgesellschaften“ zusammen. Sie verfassten Stellungnahmen zur Fachdidaktik in der Lehrerbildung und gründeten eine Schriftenreihe *Forschungen zur Fachdidaktik*, hg. v. Horst Bayrhuber u.a. Im Jahre 2001 gründete sich aus dieser Initiative die Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. – Dachverband der Fachdidaktischen Fachgesellschaften. Association for Fachdidaktik (<https://www.fachdidaktik.org>). Die Gesellschaft für Fachdidaktik GFD macht sich die Förderung der Fachdidaktiken zur Aufgabe und richtet alle zwei Jahre einen eigenen Kongress aus. Erster Vorsitzender der GFD war Horst Bayrhuber, ihm folgte der Religionspädagoge Martin Rothgangel, Universität Wien. Gegenwärtig ist der Geographiedidaktiker Michael Hemmer Vorsitzender der GFD.

Mit dem englischsprachigen peer-reviewten Online-Journal „Research in Subject-matter Teaching and Learning“ (RISTAL; <https://www.ristal.org/de/>) hat die GFD 2018 ein eigenes Publikationsorgan gegründet, mit dem Ziel, die Fachdidaktiken international sichtbarer zu machen und den weltweiten Austausch zu fördern.

Veröffentlichungen der Symposien – Halbjahresschrift „Didaktik Deutsch“

Die Symposien wurden jeweils im Voraus in den deutschdidaktischen Fachzeitschriften angekündigt. Gleichzeitig mit dem zweiten Symposion in Bochum wurde von Harro Müller-Michaels das „Jahrbuch der Deutschdidaktik“ begründet und herausgegeben (bei Scriptor/Königstein und seit 1981 bei Narr/Tübingen), ab 1986 zusammen mit Gerhard Rupp (zum Schluss auch mit Edda Weigand). In den Jahren 1978 bis 1994 sind insgesamt 12 Bände erschienen. Neben Berichten von den Symposien in Bochum bis Zürich haben die Bände in Abhandlungen die theoretischen Diskussionen über die zentralen Fragen der Didaktik vorangetrieben. Bis in die 90er Jahre gab es zusammenfassende Berichte zu den Symposien im „Jahrbuch für Deutschdidaktik“ und anderen Fachzeitschriften. Daneben wurden Beiträge einzelner Sektionen in Sammelbänden oder in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Ab Anfang der 90er Jahre gaben im Auftrag von Vorstand und Vorbereitungsausschuss Albert Bremerich-Vos und Peter Klotz die „Postille“ als Mitteilungsorgan des Symposions Deutschdidaktik e.V. heraus.

1996 gründete dann der Verein als Halbjahresschrift die Zeitschrift *Didaktik Deutsch*, in die das Jahrbuch und die Postille eingingen, und berief Harro Müller-Michaels, Peter Klotz, Jakob Ossner und Gerhard Rupp als erste Redaktion der Zeitschrift. Die vier Herausgeber schrieben programmatisch: „Ohne Zweifel wird jeder Deutschdidaktiker überzeugt sein, bestimmen zu können, wohin die Deutschdidaktik gehöre, um festzustellen, daß sich in der Zusammenschau aller viele Orte ergeben. Ob dies ein Vorteil oder ein Mangel ist, wird man je nach Standpunkt verschieden beurteilen; wie auch immer - der Zustand erfordert, daß das Wegesystem zwischen den einzelnen Standorten ausgebaut und die Wegränder deutlich markiert werden. Dies zu leisten, hat sich die neue Zeitschrift »Didaktik Deutsch« zur Aufgabe gesetzt. Sie kommt damit einem Bedürfnis nach, das sich im Zusammenhang mit den Symposien herauskristallisiert hat: eine Zeitschrift als offenen Diskussionsort zu haben, der der Selbstverständigung diesseits der praktischen Umsetzung, der sich die Fachdidaktik selbstverständlich verpflichtet weiß, dient.“

Die Zeitschrift ist bis heute im Mitgliedsbeitrag inbegriffen und bringt seit der Nummer 18 regelmäßig ein Debattenthema, zu dem beizutragen die Redaktion einzelne Fachvertreter anspricht, Aufsätze zu Forschungsfragen mit einer besonderen Betonung empirischer Forschung – diese Beiträge durchlaufen ein Review-Verfahren – Berichte und Ankündigungen sowie Rezensionen und Neuerscheinungen, die selbst angezeigt werden können.

Die Redaktion arbeitet zwar im Auftrag des Symposions und wird finanziell vom Symposium unterstützt, aber unabhängig vom Vorstand und von der Mitgliederversammlung in eigener Verantwortung.

Mitgliederbrief

Bis zur Nummer 15 hatte Didaktik Deutsch eine Abteilung „Postille“ als Nachrichtenteil des Symposions. Dieser Teil wurde ab der Nr. 16 (2004) in „Berichte und Ankündigungen“ umbenannt. Seit 2001 veröffentlichte die damalige Vorsitzende des Vereins, Ingelore Oomen-Welke in diesen Mitteilungsstellen der Zeitschrift „Offene Briefe an die Mitglieder“ – ab Heft 15 (2003) nur noch „Mitgliederbrief“ genannt. Bis Heft 17 (2004) erscheinen acht Mitgliederbriefe. In Heft 18 (2004) kündigte der neue Vorsitzende, Jakob Ossner, an, dass die weiteren Mitgliederbriefe nur noch per Mail versendet werden würden, da die Zeitschrift „jeden Platz braucht [...] und das halbjährliche Erscheinen der Zeitschrift schnelle Informationen verhindert.“ So erschienen beispielsweise die Protokolle der Mitgliederversammlungen zuerst in der Postille, dann im Postillenteil bzw. unter „Berichte und Ankündigungen“ der Zeitschrift, ab dem Symposium in Weingarten 2006 erscheinen sie nur noch im Mitgliederbrief, den die/der jeweilige Vorsitzende in unregelmäßigen Abständen herausgibt. Ab dem 9. Mitgliederbrief, der in Teilen in Heft 18 erschien, aber auch bereits separat verschickt wurde, werden die Mitgliederbriefe durchnummeriert. Bis Ende 2020 sind 68 Mitgliederbriefe erschienen.